WELTGESCHICHTE IM SPIEGEL DER MÜNZEN

Von den ersten Elektronprägungen bis zum Euro

Ein numismatisches Geschichtsbuch mit Originalabbildungen und Losnachweisen aus der 111. Auktion

GESCHICHTE · MÜNZBESCHREIBUNGEN · ORIGINALFOTOGRAFIEN

Vorwort

Münzen und Banknoten sind verdichtete Geschichtsquellen. Ihre Motive und Inschriften erzählen von Herrschaft, Religion und politischem Wandel; Metall, Gewicht und Herstellungstechnik berichten von wirtschaftlichen Möglichkeiten, Fernhandel und Krisen. Dieses Buch folgt den großen Entwicklungslinien der Geldgeschichte und verknüpft sie mit ausgewählten Objekten aus dem Katalog der 111. Auktion.

Die Abbildungen stammen aus den bereitgestellten Originalfotografien der Auktionslose. Die jeweilige Losnummer stellt den Bezug zum Auktionskatalog her. Die historischen Einordnungen gehen über die reine Katalogbeschreibung hinaus; für Maße, Gewicht, Erhaltung, Zuschreibung und Literaturverweise bleibt die jeweilige Katalogposition maßgeblich.

Die Kapitel zeigen, wie aus gewogenem Edelmetall geprägtes Geld, aus lokalen Münzen überregionale Handelswährungen und schließlich moderne staatliche Währungen wurden. Der Blick richtet sich dabei nicht nur auf berühmte Gold- und Silbermünzen, sondern ebenso auf das Papiergeld, das für die Krisen und Neuanfänge des 20. Jahrhunderts unverzichtbar ist.

Inhalt

I. Die Erfindung des Münzgeldes

II. Griechenland – Münze, Kunst und Welthandel

III. Rom – Vom Republikgeld zur Kaisermünze

IV. Krise, Inflation und Christianisierung

V. Byzanz, Islam und das neue Europa

VI. Das Geld des Mittelalters

VII. Die Geburt des Talers

VIII. Silber aus Amerika – die erste Weltwährung

IX. Krieg, Münzverschlechterung und Staatsmacht

X. Die großen Welthandelsmünzen

XI. Revolution!

XII. Industrialisierung, Goldstandard und Nationalstaat

XIII. Weltkrieg, Papiergeld und Inflation

XIV. Diktatur und Weltkrieg

XV. 1945 – Eine neue Weltordnung

XVI. Vom Silber zur Fiatmünze

XVII. Der Euro und das Ende nationaler Währungen

I. Die Erfindung des Münzgeldes

Als im westlichen Kleinasien im späten 7. Jahrhundert v. Chr. die ersten geprägten Metallstücke entstanden, begann ein neues Kapitel der Wirtschaftsgeschichte. Zuvor hatten Edelmetalle als gewogene Barren, Ringe oder Bruchsilber zirkuliert. Die Münze machte aus dem Metall eine durch Bild und Form erkennbare Einheit. Ihr entscheidender Fortschritt lag nicht darin, dass man ohne Waage handeln konnte, sondern in der Verbindung von standardisiertem Gewicht, öffentlicher Autorität und Vertrauen.

Die frühesten lydischen Prägungen bestanden aus Elektron, einer Gold-Silber-Legierung mit wechselndem Feingehalt. Das erschwerte die genaue Bewertung. Die spätere Trennung von Gold- und Silberprägung unter Kroisos bedeutete daher eine monetäre Zäsur: Zwei Edelmetalle konnten in geordneten Nominalsystemen umlaufen. Der Löwe, das lydische Herrschaftssymbol, wurde zu einem der ersten wiedererkennbaren Münzbilder.

Die hier ausgewählten Lose führen diesen Übergang unmittelbar vor Augen. Die Elektron-Trite aus Sardes zeigt den archaischen Löwenkopf und rückseitige Punzeinschläge; der Silbersiglos mit Löwe und Stier steht für die neue Klarheit des Silberstandards. Beide Objekte dokumentieren den Wandel vom gewogenen Edelmetall zum staatlich gekennzeichneten Zahlungsmittel.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 812 | Lydien, Elektron-Trite aus Sardes

Katalogangabe: Zeit vor Kroisos 650--561 v. Chr. Elektron-Trite Sardeis. 4,77 g. Löwenkopf mit Sehr schön aufgerissenem Maul, "Fischgrätenmähne" und Warze nach rechts / zwei unregelmäßige Quadratum Incusum nebeneinander



Los 811 | Lydien, Silbersiglos des Kroisos

Katalogangabe: Silbersiglos 547/30 - 520 v. Chr. Sardes. 6,15 g. Löwe und Stier stehen sich Fast vorzüglich gegenüber / Zwei Quadratum Incusum. BMC 41

II. Griechenland – Münze, Kunst und Welthandel

Die griechische Polis machte die Münze zum sichtbaren Ausdruck städtischer Eigenständigkeit. Athen prägte die Athena mit Helm und die Eule als unverwechselbare Zeichen seiner politischen und religiösen Identität. Dank der Silbervorkommen von Laurion und des überregionalen Handels wurden die attischen Tetradrachmen zu einem weit über Attika hinaus akzeptierten Zahlungsmittel.

Im östlichen Mittelmeer konkurrierten unterschiedliche Währungssysteme. Kyzikos am Marmarameer setzte auf schwere Elektronstatere, deren Thunfischzeichen die Herkunft markierte. Solche Stücke verbanden die griechischen Märkte mit dem Schwarzmeerhandel und den persischen Einflusszonen. Münzbilder waren damit nicht nur Kunstwerke, sondern praktische Herkunftsgarantien im internationalen Zahlungsverkehr.

Die makedonischen Könige nutzten die Münze zunehmend als Herrschafts- und Kriegsfinanzierungsinstrument. Der Goldstater Philipps II. mit Apollon und Zweigespann gehört in diese Entwicklung: Er verkörpert die Mobilisierung von Edelmetallressourcen, die den politischen Aufstieg Makedoniens begleitete. Die griechische Münzprägung vereinte ökonomische Reichweite und außergewöhnliche Bildkunst.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 809 | Athen, Tetradrachme mit Athena und Eule

Katalogangabe: Tetradrachme klassische griechische Zeit Athen.



Los 810 | Kyzikos, Elektronstater

Katalogangabe: Elektron klassische griechische Zeit 16,07 g. Hund oder Panther nach links,



Los 808 | Makedonien, Goldstater Philipps II.

Katalogangabe: Philipp II. 359-336 v.Chr. Goldstater 336-328 v. Chr. Pella. 8,59 g. Kopf des Apollon mit Lorbeerkranz nach rechts/ Biga nach rechts, Dreizack.



Los 814 |

Katalogangabe: Dareios I. bis Xerxes II. um 485-420 v. Chr. Silbersiglos, 485 - 420 v. Chr. Sardes. 6,33 g. Persische Großkönig mit Speer und Bogen im Knielaufschema nach rechts / Incusum.

III. Rom – Vom Republikgeld zur Kaisermünze

Roms Geldwesen entwickelte sich aus regionalen Bronze- und Silbertraditionen zu einem System, das den gesamten Mittelmeerraum umspannte. Der Denar, seit dem späten 3. Jahrhundert v. Chr. geprägt, wurde zur wichtigsten Silbermünze der Republik. Münzmeister verwiesen mit Bildtypen auf Götter, Familiengeschichten und militärische Erfolge. Münzen dienten damit zugleich der Zahlung und der politischen Selbstdarstellung.

In den Bürgerkriegen des 1. Jahrhunderts v. Chr. wurde das Münzbild zur unmittelbaren Propaganda. Feldherren benötigten enorme Mittel zur Besoldung ihrer Truppen und nutzten die Prägung, um ihre Legitimität zu behaupten. Der Aureus aus der Zeit Caesars steht für diese Verbindung von militärischer Macht und Goldgeld; seine konkrete Darstellung ist jeweils vom tatsächlich ausgeprägten Münztyp zu unterscheiden.

Mit Augustus wandelte sich die Münze zum Medium einer neuen Staatsordnung. Kaiserporträt, Titel und Rückseitenbotschaft erreichten Provinzen, in denen die Herrscher nie persönlich erschienen. Die kaiserliche Münzprägung schuf eine gemeinsame Bildsprache des Imperiums und war eine der wirksamsten Formen antiker Massenkommunikation.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 817 |

Katalogangabe: Anonym 211-207 v. Chr. Denar ungesicherte Münzstätte. 5,02 g. Behelmter Romakopf nach rechts, dahinter Wertzeichen X. / Dioskuren nach rechts galoppierend, über den Köpfen je ein Stern



Los 816 |

Katalogangabe: C. Naevius Balbus. Denar (Serratus) 79 v. Chr. Rom. 4,07 g. Kopf der Venus nach rechts, S C/ Victoria in Triga, Kontrolmarke CXXXIII, C. NAE BALB.



Los 819 |

Katalogangabe: Q. Antonius Balbus. Denar (Serratus) 83-82 v. Chr. Rom. 4,66 g. Jupiterkopf nach rechts, S C / Victoria in einer Quadriga, hält Zügel und Palmzweig in linker und Siegeskranz in rechter Hand



Los 820 | Römische Republik, Aureus aus der Zeit Caesars

Katalogangabe: Julius Caesar 49-44 v. Chr. Aureus 46 v. Chr. Rom. 8,10 g. Frauenkopf mit Schleier Kratzer nach rechts, C CAESAR COS TER / Lituus, Axt und Krug, A HIRTIVS PR.

IV. Krise, Inflation und Christianisierung

Das römische Münzwesen spiegelte im 3. Jahrhundert n. Chr. die Krise des Reiches. Militärische Konflikte, wechselnde Herrscher und steigende Staatsausgaben erhöhten den Bedarf an Zahlungsmitteln. Der Antoninian verlor im Verlauf des Jahrhunderts einen erheblichen Teil seines Silbergehalts. Die nominelle Münzbezeichnung blieb bestehen, während Metallwert und Kaufkraft zunehmend auseinandertraten.

Die Reformversuche der Tetrarchie und Diokletians sollten Münzsystem, Steuern und Versorgung stabilisieren. Konstantin schuf mit dem Solidus eine langlebige Goldmünze, deren hohes Ansehen weit über die Spätantike hinausreichte. Das Nebeneinander von wertbeständigem Goldgeld und problematischem Kleingeld zeigt, dass Inflation und monetäre Stabilität verschiedene Bevölkerungsschichten unterschiedlich trafen.

Gleichzeitig veränderte sich die Bildwelt. Christliche Zeichen und neue Vorstellungen sakral legitimierter Herrschaft gewannen an Bedeutung, ohne ältere römische Formen schlagartig zu verdrängen. Münzen bezeugen diesen langen Übergang besonders anschaulich, weil ihre Umschriften und Symbole zeitnah auf politische Entscheidungen reagierten.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 822 |

Katalogangabe: Trajan 98-117. Denar 110 n. Chr. Rom. 4,13 g. Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts / Daker gefesselt nach links, diverse Waffen vor ihm auf Grund



Los 823 |

Katalogangabe: Antoninus Pius 138-161. Denar 155-156 n. Chr. Rom. 4,39 g. Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts / Pietas nach links, hält ihre Hände auf zwei Kinder



Los 825 |

Katalogangabe: Trajanus Decius 249-251. Sesterz 249 - 251 n. Chr. Rom. 16,26 g. Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts / Die beiden Pannoniae



Los 826 |

Katalogangabe: Postumus 260-268. Antoninian 260-269 n. Chr. Köln. 4,91 g. Kopf mit Strahlenkrone nach rechts / Jupiter nach links stehend

V. Byzanz, Islam und das neue Europa

Das oströmische Reich bewahrte die Tradition der römischen Goldwährung. Der byzantinische Solidus und seine Nachfolger waren im Fernhandel geschätzt; Herrscherbilder und christliche Symbole verliehen dem Geld eine unverwechselbare Identität. Byzanz verband antikes Verwaltungserbe mit mittelalterlicher Hofkultur und blieb über Jahrhunderte ein monetärer Bezugspunkt.

Mit der Ausbreitung des Islam entstanden seit dem 7. Jahrhundert neue politische und wirtschaftliche Räume. Frühe islamische Münzen übernahmen teilweise spätantike Vorbilder; unter den Umayyaden setzte sich ein eigenständiger, weitgehend schriftgeprägter Typ durch. Der Silberdirham und der Golddinar ermöglichten Zahlungen in einem Handelsnetz, das vom Atlantik bis nach Zentralasien reichte.

Im fränkischen Westen bildete sich unter den Karolingern eine andere Ordnung heraus. Karls des Großen Silberdenar steht für ein auf Silber basierendes Münzsystem, das die west- und mitteleuropäische Geldgeschichte tief prägte. Byzantinisches Gold, islamisches Silber und karolingische Denare sind drei unterschiedliche Antworten auf die Frage, wie politische Macht eine verlässliche Währung organisiert.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 833 |

Katalogangabe: Mauricius Tiberius 582-602. Tremissis 583/602, Constantinopel.



Los 835 |

Katalogangabe: Johannes III. Dukas Vatatzes von Nikaia 1222-1254. Hyperpyron 1232/1254, 4,35 g. Thronender Christus von vorn hebt die rechte Hand, IC XC / Kaiser mit Labarum



Los 836 |

Katalogangabe: Madelinus 620 625 n. Chr. Tremissis Dorestad. 1,25 g. Büste mit Diadem nach rechts, DORESTATEIT / Kreuz auf Stufe



Los 892 | Abbasidischer Silberdirham

Katalogangabe: Harun ar-Rashid 170 - 193 H. (786/7-808/9 AD). Dirham 188 a.H. (803/804 AD)

VI. Das Geld des Mittelalters

Im Hochmittelalter vervielfachten sich Münzstätten und Prägeherren. Könige, Bischöfe, Herzöge und Städte übten Münzrechte aus. Der Pfennig blieb vielerorts die dominierende Einheit des täglichen Verkehrs; seine regional stark unterschiedlichen Gewichte und Bilder zeigen die politische Zersplitterung Europas. Münzverrufungen und regelmäßige Umprägungen konnten zugleich fiskalische Einnahmen schaffen.

Mit Städtewachstum und Fernhandel wuchs der Bedarf an größeren Nominalen. Groschenprägungen bündelten mehrere Pfennige in einem Stück und erleichterten Zahlungen. Im 13. Jahrhundert kehrte auch das Gold in bedeutendem Umfang in die westliche Münzprägung zurück. Der Florentiner Fiorino und der venezianische Dukat wurden wegen ihres verlässlichen Feingehalts zu bevorzugten Handelsmünzen.

Die mittelalterliche Münze dokumentiert eine zunehmende Arbeitsteilung der Geldfunktionen: kleine Silbermünzen für lokale Märkte, größere Silberstücke für regionale Zahlungen und Gold für überregionalen Handel, Kredit und Herrschaft. Die Lose aus Reich, Florenz und Venedig verdeutlichen diese Entwicklung vom lokalen Pfennig zur international akzeptierten Handelswährung.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 1314 |

Katalogangabe: Ludwig der Fromme 814-840. Denar, unbestimmte Münzstätte. 1,76 g. Kreuz, in den Winkeln je eine Kugel, +HLVDOVVICVS IMP /Kirchengebäude +XPISTIANA RELIGIO.



Los 1342 |

Katalogangabe: Otto-Adelheid-Pfennig. 1,65 g. Kreuz, in den Winkeln O-T-T-O. in Umschrift DI GRA REX AMEN / Holzkirche, darin Kreuz, AHTALHET



Los 1279 |

Katalogangabe: Friedrich I. Barbarossa 1152-1190. Denar, 1,63 g. Kaiser mit Schwert / Mauer.



Los 1281 |

Katalogangabe: Friedrich I. Barbarossa 1152-1190. Brakteat. 0,96 g. Auf Bogen thronender Kaiser mit Lilienzepter und Doppelreichsapfel, rechts unten im Feld Kugel

VII. Die Geburt des Talers

Der Übergang zur Neuzeit brachte neue Silbermengen, größere Handelsvolumina und den Wunsch nach einem Silberstück mit dem Wert einer Goldmünze. Seit dem späten 15. Jahrhundert wurden großformatige Silbermünzen geprägt, darunter der Guldengroschen. Die technische Fähigkeit, breite und schwere Schrötlinge zuverlässig zu prägen, war eine wichtige Voraussetzung.

Besonders folgenreich waren die Prägungen aus Joachimsthal im böhmischen Erzgebirge. Die dortigen Joachimsthaler wurden bald verkürzt „Taler“ genannt. Aus einer regionalen Münzbezeichnung entstand ein Gattungsname, der über zahlreiche Sprachen bis zum amerikanischen „Dollar“ fortlebt. Der Taler war damit nicht nur eine neue Münzgröße, sondern ein langfristiger Begriff der Weltgeldgeschichte.

Große Silbermünzen boten Raum für anspruchsvolle Porträts, Wappen und Herrschaftstitel. Zugleich machten sie die Silberversorgung des Staates sichtbar. Die hier abgebildeten Talerprägungen veranschaulichen den Zusammenhang von Bergbau, Münztechnik und frühneuzeitlicher Territorialpolitik.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 1881 |

Katalogangabe: Friedrich III., Georg und Johann 1500-1507. Guldengroschen o.J. (1503-1507), o. Mzz.-Annaberg. 29,03 g. Klappmützentaler.



Los 1220 |

Katalogangabe: Stephan und seine Brüder 1510-1528. 1/2 Taler 1526, Arabeske-Joachimsthal. 14,54 g. Münzmeister Wolff Sturtz. Ausbeute der Joachimstaler Gruben.



Los 1227 |

Katalogangabe: Ferdinand I. 1521-1564. Reichsguldiner (72 Kreuzer) 1556, Hall.



Los 1228 |

Katalogangabe: Ferdinand I. 1521-1564. Taler zu 60 Kreuzer 1560, Hall.

VIII. Silber aus Amerika – die erste Weltwährung

Nach der europäischen Eroberung großer Teile Amerikas veränderten die Silbervorkommen in Mexiko und den Anden den Welthandel. Besonders Potosí entwickelte sich zu einem Zentrum der Silberproduktion. Spanisch-amerikanische Acht-Reales-Stücke zirkulierten über Atlantik und Pazifik; sie wurden in Europa, Asien und Amerika angenommen und zählen zu den ersten wirklich globalen Handelsmünzen.

Die unregelmäßig geformten spanischen Kolonialprägungen werden im deutschen Sprachgebrauch häufig „Schiffsgeld“ genannt. Der Name ist irreführend: Diese sogenannten Cobs entstanden grundsätzlich in regulären Münzstätten an Land, nicht an Bord der Schatzflotten. Ihre oft grobe Form erklärt sich aus der Herstellung auf zugeschnittenen, gehämmerten Schrötlingen. Die späteren Maschinenprägungen erleichterten die Kontrolle von Gewicht und Rand.

Das amerikanische Silber verband Bergbau, Zwangsarbeit, Kolonialverwaltung, Fernhandel und europäische Staatsfinanzen. Es trug zur Verflechtung der Weltmärkte bei, ohne überall gleiche wirtschaftliche Folgen auszulösen. Die Acht-Reales-Münze ist deshalb eine besonders aussagekräftige Quelle für die Entstehung einer globalen Geldwirtschaft.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 925 | Spanisch-amerikanische Kolonialprägung („Cob“)

Katalogangabe: Philipp III. 1598-1621. 8 Reales (Jahr nicht lesbar), Mo/F-Mexico City.



Los 926 | Potosí, Acht-Reales-Stück

Katalogangabe: Philipp V. 1700-1746. 8 Reales 1740, Potosi.



Los 1194 |

Katalogangabe: Karl III. 1759-1788. 8 Reales 1773, Potosi.



Los 1190 | Schiffsgeld

Katalogangabe: Johanna und Karl 1506-1516. Escudo o.J. Sevilla. 3,36 g. Schiffsgeld. Bekröntes Wappen / Kreuz von Jerusalem im Vierpass.

IX. Krieg, Münzverschlechterung und Staatsmacht

Kriege zwangen frühneuzeitliche Staaten zu immer höheren Ausgaben. Wenn Steuern und Kredite nicht ausreichten, lag die Versuchung nahe, Münzen mit geringerem Edelmetallgehalt auszugeben. Die Kipper- und Wipperzeit zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges ist ein besonders bekanntes Beispiel: Minderwertiges Geld verdrängte vollwertige Münzen und beschädigte das Vertrauen in die Geldordnung.

Münzverschlechterung war jedoch kein ausschließliches Kriegsphänomen. Sie konnte Teil bewusster Finanzpolitik sein und führte zu Konflikten zwischen Münzherren, Städten und Handelspartnern. Die Differenz zwischen Nominalwert, Feingehalt und tatsächlichem Kurs wurde für den Alltag unmittelbar spürbar.

Die Münze blieb zugleich ein Mittel der Repräsentation. Prächtige Taler und Goldstücke inszenierten dynastische Legitimität, während Kleinmünzen die Kosten staatlicher Krisen im täglichen Zahlungsverkehr sichtbar machten. Gerade diese Spannung zwischen Herrschaftsglanz und Währungsnot gehört zu den zentralen Themen der frühneuzeitlichen Numismatik.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 1861 |

Katalogangabe: Heinrich IV. und Heinrich V. gemeinschaftlich 1604-1629. Taler 1624, WA-Saalfeld. Mit Titel Ferdinand II.



Los 1969 |

Katalogangabe: Johann Georg II. 1665-1680. Breiter 4-facher Taler 1657, Dresden. Auf das Vikariat.



Los 1518 |

Katalogangabe: Friedrich II., der Große 1740-1786. Friedrichs d'or 1781, A-Berlin.

X. Die großen Welthandelsmünzen

Nicht jede Münze war nur innerhalb des ausgebenden Staates bedeutend. Der venezianische Dukat, der Florentiner Goldgulden, der spanische Peso und später der britische Sovereign wurden aufgrund ihres bekannten Gewichts und Feingehalts auch jenseits politischer Grenzen akzeptiert. Solche Handelsmünzen verringerten das Risiko, bei jedem Geschäft unbekanntes Geld neu bewerten zu müssen.

Die Verbreitung einer Handelsmünze beruhte auf Vertrauen, nicht allein auf militärischer Macht. Langfristig stabile Standards, zuverlässige Prägung und ein dichtes Netz von Kaufleuten waren entscheidend. Die Bildtypen wurden zu Qualitätssignalen: Ein vertrautes Motiv konnte den Weg in neue Märkte erleichtern.

Die Beispiele zeigen unterschiedliche Phasen derselben Entwicklung: mediterraner Goldhandel, atlantische Silberwirtschaft und die Finanzmärkte des 19. Jahrhunderts. Münzen sind damit greifbare Zeugnisse der Entstehung internationaler Wirtschaftsbeziehungen.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 909 |

Katalogangabe: Tomaso Mocenigo 1414-1423. Zechine(=Ducato)



Los 901 | Florenz, Goldflorin

Katalogangabe: Republik 1189-1531. Goldgulden o.J. 3,53 g. Lilie / Johannes der Täufer, Beizeichen + Ähre.



Los 857 |

Katalogangabe: Ludwig XIV. 1643-1715. Louis d'or 1653, A-Paris. 6,70 g. Kopf nach rechts / 8 bekrönte 'L' ins Kreuz gestellt, zwischen den Kreuzarmen Lilien.



Los 883 |

Katalogangabe: Victoria 1837-1901. Sovereign 1871, London. 7

XI. Revolution!

Die politischen Revolutionen des späten 18. und 19. Jahrhunderts veränderten die Sprache des Geldes.

Monarchische Porträts wurden durch republikanische Zeichen, Freiheitsallegorien oder neue Staatsbezeichnungen ergänzt und mitunter ersetzt. In Frankreich machten Revolution und napoleonische Neuordnung deutlich, wie eng Münzreformen und politische Legitimität miteinander verbunden waren.

Auch außerhalb Frankreichs gerieten traditionelle Münzrechte unter Druck. Vereinheitlichung, Dezimalisierung und neue Währungsstandards sollten Märkte transparenter und die Verwaltung leistungsfähiger machen. Die Münze wurde stärker zum Zeichen eines abstrakten Staates statt ausschließlich eines dynastischen Herrschers.

Dabei verlief der Wandel keineswegs geradlinig: Monarchische und republikanische Bildprogramme wechselten einander ab, ältere Nominale blieben im Umlauf, und politische Umbrüche führten nicht immer sofort zu neuen Münztypen. Gerade die Übergangsprägungen ermöglichen es, Revolution als Prozess statt als einzelnen historischen Augenblick zu verstehen.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 861|

Katalogangabe: Napoleon I. 1804-1814,1815. 5 Francs 1809, B-Rouen



Los 1045 |

Katalogangabe: Nikolaus I. 1825-1855. Rubel 1842, St. Petersburg

XII. Industrialisierung, Goldstandard und Nationalstaat

Im 19. Jahrhundert beschleunigten Industrialisierung und Eisenbahnverkehr den Waren- und Kapitalaustausch. Maschinenprägung, präzise Rändelung und verbesserte Prüfverfahren machten Münzen gleichmäßiger und fälschungssicherer. Zugleich entstanden nationale Währungsräume, die den Handel über ältere regionale Grenzen hinweg vereinfachten.

Der Goldstandard band die Währung vieler Staaten an eine festgelegte Goldmenge. Goldmünzen wie der britische Sovereign wurden zu international bekannten Wertträgern; im Alltag gewann jedoch das Banknotengeld an Bedeutung. Die tatsächliche Funktionsweise beruhte zunehmend auf Banken, Reserven und der Bereitschaft, Papierforderungen in Gold einzulösen.

Die Reichsgründung 1871 führte im Deutschen Kaiserreich zur Markwährung. Reichsgoldmünzen und die Porträts der Bundesfürsten verbanden nationale Einheit mit föderaler Vielfalt. Die Münzen des Kaiserreichs dokumentieren so gleichzeitig moderne Wirtschaftsorganisation und fortbestehende dynastische Herrschaft.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 866 |

Katalogangabe: Napoleon III. 1852-1870. 20 Francs 1857, A-Paris.



Los 1203 |

Katalogangabe: 5 Dollar 1887, S-San Francisco. 8,33 g. Coronet Head.



Los 2287 |

Katalogangabe: Mecklenburg-Strelitz. Adolf Friedrich V. 1904-1914. 20 Mark 1905 A. J. 240



Los 2421 |

Katalogangabe: Oldenburg. Friedrich August 1900-1918. 5 Mark 1900 A. J. 95

XIII. Weltkrieg, Papiergeld und Inflation

Der Erste Weltkrieg erschütterte die europäische Goldgeldordnung. Staaten finanzierten ihre Kriegsausgaben zunehmend durch Kredite und die Ausgabe von Papiergeld; Goldmünzen verschwanden vielerorts aus dem Zahlungsverkehr. Nach 1918 trafen Schulden, Reparationsfragen und politische Instabilität auf geschwächte Währungen.

Die deutsche Hyperinflation von 1923 zeigte, wie schnell das Vertrauen in eine Währung zerfallen kann. Nennwerte stiegen in astronomische Größenordnungen, während die Kaufkraft des Geldes rapide sank. Banknoten und Notgeld sind hierfür besonders eindrucksvolle historische Quellen: Sie tragen die Krise unmittelbar in ihren aufgedruckten Zahlen.

Die Stabilisierung erforderte neue institutionelle und finanzpolitische Grundlagen. Die Epoche erinnert daran, dass der Wert modernen Geldes nicht allein aus seinem Material, sondern vor allem aus Glaubwürdigkeit, Wirtschaftsleistung und staatlicher Ordnung erwächst.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 2602 | Historisches Münz- oder Geldzeugnis

Katalogangabe: 3 Mark 1924 A. Kursmünze. Jaeger 312. Vorzüglich-Stempelglanz



Los 2507 |

Katalogangabe: 5 Reichsmark 19229 A. Lessing. Jaeger 336.



Los 2619 |

Katalogangabe: 5 Reichsmark 1927 A. Eichbaum. Jaeger 331.



Los 4003 |

Katalogangabe: Geldscheine der Inflation 1919-1924. 1 Billion Mark 1.11.1923.

XIV. Diktatur und Weltkrieg

In den 1930er- und 1940er-Jahren geriet Geld in den Dienst diktatorischer Herrschaft und kriegswirtschaftlicher Steuerung. Münzen und Banknoten trugen staatliche Symbole; gleichzeitig wurden Edelmetalle und andere knappe Rohstoffe für militärische Zwecke beansprucht. Materialwechsel, Ersatzmetalle und eingeschränkter Zahlungsverkehr dokumentieren die Belastung des Wirtschaftssystems.

Unter dem nationalsozialistischen Regime waren Geldpolitik, Rüstungsfinanzierung, Enteignung und Besatzungswirtschaft miteinander verflochten. Die Münze allein erklärt diese Verbrechen nicht; sie kann aber die administrative Durchdringung des Alltags und die materiellen Bedingungen des Krieges bezeugen.

Ein numismatischer Blick auf diese Zeit muss deshalb Bildpropaganda, Umlaufgeschichte und wirtschaftlichen Zwang gemeinsam betrachten. Die überlieferten Zahlungsmittel sind historische Dokumente und keine neutralen Zeugnisse staatlicher Selbstdarstellung.

XV. 1945 – Eine neue Weltordnung

Nach 1945 standen große Teile Europas vor zerstörten Produktionsanlagen, Versorgungsengpässen und einer tiefen Vertrauenskrise. In Deutschland entstand 1948 mit der Währungsreform in den westlichen Besatzungszonen die Deutsche Mark. Sie markierte einen Einschnitt in der Wirtschaftsordnung, war jedoch nur ein Teil des umfassenderen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus.

Die Banknoten der Bank deutscher Länder stehen für die erste Phase der neuen Währung. Spätere Ausgaben der Deutschen Bundesbank verkörpern eine auf Preisstabilität ausgerichtete Geldordnung. Parallel entwickelte die DDR eine eigene Währung, sodass die deutsche Teilung auch im täglichen Zahlungsverkehr erfahrbar wurde.

International prägte das Bretton-Woods-System die Nachkriegszeit: Der US-Dollar wurde zur zentralen Reserve- und Abrechnungswährung, zunächst in Verbindung mit einer Goldparität. Das Geldwesen spiegelte die neue politische Machtverteilung und die zunehmende Integration der Weltwirtschaft.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 36 | Bank deutscher Länder, 1 DM 1948

Katalogangabe: Bank deutscher Länder 1948-1949. 1 DM 1948. Ohne Kenn-Bst. und Serie. Ro. 232, I Grab. WBZ-2



Los 43 | Bank deutscher Länder, 10 DM 1949

Katalogangabe: Bank deutscher Länder 1948-1949. 10 DM 22.8.1949. KN R 7872983 K. Ro. 258, I Grab. BRD-4



Los 83 | Deutsche Bundesbank, 200 DM 1989

Katalogangabe: Deutsche Bundesbank 1960-1999. 200 DM 2.1.1989. KN AA 6393178 S3. Ro. 295a, I Grab. BRD-39a



Los 112 | Bundesrepublik, Banknoten-Lot

Katalogangabe: Lot-4 Stück. Deutsche Bundesbank 1960-1999 100 DM 2.1.1996 KN GG 1987183 I D7. 5 DM 2.1.1980 KN B 5656106 X. 5 DM 1.8.1991 KN A9640673 Y2. 10 DM 1.10.1993 KN GK 9267887 N1. Ro. 310a, 285, 296, 303a, Grab

XVI. Vom Silber zur modernen Umlaufmünze

Im 20. Jahrhundert verloren Edelmetalle ihre Rolle als Grundlage des alltäglichen Geldumlaufs. Silbermünzen wurden vielerorts durch preiswertere Legierungen ersetzt; Goldmünzen dienten zunehmend Anlage- und Sammlerzwecken. Der Materialwert einer modernen Umlaufmünze liegt typischerweise unter ihrem aufgeprägten Nennwert.

Mit dem Ende der direkten Goldeinlösbarkeit des US-Dollars 1971 und dem Übergang zu flexibleren Wechselkursen veränderte sich das internationale Währungssystem grundlegend. Fiatgeld besitzt keinen gesetzlich garantierten Anspruch auf eine bestimmte Edelmetallmenge. Sein Wert hängt von Institutionen, Akzeptanz und geldpolitischer Stabilität ab.

Für die Numismatik bedeutet dies keinen Bedeutungsverlust der Münze. Vielmehr verschiebt sich die historische Fragestellung: Neben Gewicht und Feingehalt treten Prägetechnik, Umlauf, staatliche Symbolik und die Rolle des Geldes in einer zunehmend digitalen Wirtschaft.

Ausgewählte Stücke der 111. Auktion



Los 1207 | Historisches Münz- oder Geldzeugnis

Katalogangabe: 20 Dollar 1923, o. Mzz.-Philadelphia. 33,43 g. Saint Gaudens. Friedberg 185. GOLD. Vorzüglich-Stempelglanz

XVII. Der Euro und das Ende nationaler Währungen

Die Einführung des Euro als Buchgeld 1999 und als Bargeld 2002 war ein Meilenstein europäischer Integration. Er ersetzte in den teilnehmenden Staaten nationale Währungen und schuf einen gemeinsamen Bargeldraum. Die Euro-Münzen verbinden eine gemeinsame europäische Wertseite mit national gestalteten Rückseiten: Währungseinheit und historische Identität bestehen nebeneinander.

Ein besonders anschauliches Beispiel ist die monegassische 2-Euro-Gedenkmünze von 2007 zum 25. Todestag von Grace Kelly. Monaco gehört nicht zur Europäischen Union, darf aber aufgrund einer Währungsvereinbarung Euro-Münzen ausgeben. Die Münze zeigt, wie ein Kleinstaat innerhalb des gemeinsamen Währungsraums seine eigene Erinnerungskultur auf einem international gültigen Zahlungsmittel sichtbar macht.

Das im Katalog der 111. Auktion angebotene Los 928 wird mit einer Auflage von 20.001 Exemplaren beschrieben. Die geringe Ausgabezahl erklärt das besondere Sammlerinteresse, nicht einen höheren gesetzlichen Nennwert: Die Münze bleibt eine 2-Euro-Münze.

Am Ende dieser historischen Reise steht somit erneut dieselbe Frage wie bei den lydischen Prägungen: Wie verbinden sich öffentliche Autorität, Vertrauen und das Bild einer Gemeinschaft in einem kleinen Stück Metall?



Los 928 | Monaco, 2 Euro 2007, Grace Kelly

Katalogangabe: Albert II., 2 Euro 2007, 25. Todestag von Grace Kelly; Originaletui; Auflage 20.001 Exemplare